Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **94 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BÜCHERANZEIGEN

Mitteilungen der Schweizerischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen. Herausgegeben von Direktor *H. Burger*. XXII. Band, 2. Heft. Beer & Cie., Zürich, 1942.

Der vollständig verschiedene Stoff der beiden Arbeiten des vorliegenden Heftes rechtfertigt eine getrennte Behandlung. Im ersten Teil berichtet *E. Staudacher* über die Ergebnisse der an der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in Zusammenarbeit mit der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen in den Jahren 1936 bis 1941 durchgeführten systematischen Untersuchungen über waldfrisches Holz der Fichte, Tanne, Lärche, Buche und Eiche. Gegenstand der vorliegenden Besprechung bildet nur die zweite, von Direktor *Burger* selbst verfaßte Arbeit.

II. Holz, Blattmenge und Zuwachs. VI. Mitteilung. Ein Plenterwald mittlerer Standortsgüte. Der bernische Staatswald Toppwald im Emmental. Von *Hans Burger*.

Im Jahre 1938 hat *Burger* in der «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen» erstmals über Blattmenge und Zuwachs im Plenterwald berichtet. Zu einer zusammenfassenden Darstellung der Verhältnisse genügten jedoch die Untersuchungsergebnisse noch nicht, aber es wurden bereits waldbaulich grundlegende Fragen aufgegriffen, welche die neue Veröffentlichung mit besonderem Interesse erwarten ließen. Der Verfasser hat die inzwischen verflossenen vier Jahre in bester Weise dazu ausgenützt, um uns in seiner sechsten Mitteilung über die Zusammenhänge zwischen Kronenaufbau, Blattmenge, Zuwachs und einigen Holzeigenschaften bei einem bernischen Plenterwald, dem Staatswald Toppwald bei Konolfingen, ausführlich berichten zu können. Er beleuchtet dabei manche neue Eigentümlichkeit des Plenterwaldes, hütet sich aber in streng wissenschaftlicher Einstellung davor, bereits voreilige und verallgemeinernde Schlüsse für die Praxis zu ziehen. Dennoch findet auch der Praktiker in der vorliegenden Arbeit eine Fülle anregender Gedanken und praktisch bereits verwertbarer Folgerungen. Da sich der Verfasser selbst die Mühe nimmt, die wichtigsten Ergebnisse auf vier Seiten knapp zusammenzufassen, dürfen sich unsere Hinweise auf einige grundsätzliche Gedanken beschränken.

Im 1. Abschnitt werden *einige Eigenschaften des Holzes* behandelt. Hier ist unter anderem die überaus starke Schwankung des Raumgewichtes von Baum zu Baum bei der Weißtanne auffallend. *Burger* weist deshalb darauf hin, daß die sorgfältige Auslese des Tannenholzes für verschiedene Verwendungszwecke notwendig, aber auch lohnend sei. Dem Waldbauer stellen diese Ergebnisse erneut die Frage, ob der bei der Weißtanne oft unangenehm empfundenen und bei Plenterwaldholz offenbar besonders großen Schwankung des Raumgewichtes durch waldbauliche Maßnahmen zu begegnen wäre, was jedoch nur dort möglich erscheint, wo der Wachstumsgang gleichmäßig gestaltet und die individuelle Entwicklung dauernd verfolgt werden kann. Im Plenterwald wird dieses außerordentlich er-

schwert, wenigstens bei Einzelmischung aller Stärkestufen und Gesellschaftsschichten. Nur dort, wo Zellen einheitlicher ökologischer und gesellschaftlicher Verhältnisse bestehen, ist praktisch eine auf höchste Qualitätserzeugung gerichtete waldbauliche Behandlung denkbar. Dieser Umstand dürfte die weitere Entwicklung der Plenterung und damit der Plenterform ganz entscheidend beeinflussen.

Auf grundlegende waldbauliche Fragen lenken auch *Burgers* Untersuchungen über den *Kronenaufbau, die Schirmflächen und die Kronenräume.* Sie beleuchten manche Eigentümlichkeit des Plenterwaldes, und zahlreiche Leser mögen darüber erstaunt sein, daß im untersuchten Plenterwald die Astmasse und der Kronenraum zwar bedeutend größer sind als in gleichförmigen Beständen, die Blattmenge dagegen kaum wesentlich verschieden erscheint. Dadurch wird erneut bewiesen, daß die Vorzüge des Plenterwaldes nicht in der Durchsetzung des verfügbaren Luftraumes mit Laub- und Nadelmasse zu suchen sind und daß die Plenterform die Grundlagen der Holzerzeugung nicht entscheidend verändert.

Bei der Befürwortung des Plenterwaldes sollte daher die oft hervorgehobene bessere Ausnützung des Luftraumes etwas weniger betont werden, um so mehr, als die Plenterform im Vergleich zum gleichförmigen Hochwald viele andere und unanfechtbare Vorzüge aufweist. Als sehr großer Vorteil tritt auch in den Untersuchungen *Burgers* die oft betonte Tatsache hervor, daß der verhältnismäßig hohe Zuwachs im Plenterwald vorwiegend am wertvollen Starkholz erfolgt.

Die dargelegten Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Blattmenge, deren Verteilung und dem Zuwachs sind nicht nur als bedeutender Beitrag zur wissenschaftlichen Abklärung grundlegender Plenterwaldfragen zu werten, sondern als wichtiger Baustein am Fundament unseres Waldbaues überhaupt. Sie lassen vor allem auch den Schluß zu, daß vorläufig keine wissenschaftlich haltbaren Gründe gegen den mehr gruppenförmigen Aufbau des Plenterwaldes sprechen, wodurch Erwägungen der Bestandeserziehung und der Verjüngung lichtbedürftigerer Holzarten eine entscheidende Unterstützung erhalten. *H. Leibundgut.*

Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich. Redaktion: Prof. Dr. H. Steiner, Zoologisches Institut der Universität Zürich, Künstlergasse 16.

Die Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, die seit dem Jahre 1856 in ununterbrochener Reihenfolge erschienen ist, gelangt mit diesem Jahre in neuer Aufmachung zur Ausgabe. Diese Umgestaltung will dem schon lange in naturwissenschaftlich interessierten Kreisen unseres Landes empfundenen Bedürfnis, über Stand und Fortschritt der Wissenschaft und Forschung in vermehrtem Maße orientiert zu werden, entgegenkommen. Die Herausgeber hoffen damit ein zentrales Publikationsorgan zu schaffen, das bisher in unserem Lande gefehlt und das sich zum Ziele gesetzt hat, neben Originalarbeiten aus dem Gesamtgebiet der Naturwissenschaften, inbegriffen Medizin und Technik, kürzere Mitteilungen, Übersichtsreferate, Berichte, Neuigkeiten aus Museen und Sammlungen, Buchbesprechungen und Tätigkeitsberichte fachwissenschaftlicher Gesellschaften, kurz ein möglichst umfassendes Bild über die naturwissenschaftliche Aktivität in unserem Lande bekanntzugeben.